

s'Chilefänschter

Mitteilungsblatt | März / April 2020

6. - 9. April
Kinderwoche
Seite 6





«Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden»

Gedanken zur Passionszeit mit dem Psalm 90

Resigniert verlässt Hanna ihren Arbeitsplatz. Heute war wieder kein guter Tag. Sie fühlt sich völlig ausgebrannt und leer. Ihre Arbeitsstelle macht ihr große Sorgen. Sie hätte die Stadt nicht wechseln sollen. Hanna macht sich Vorwürfe. Es war ein Fehler, in ihre Heimatstadt zurückzukehren. Sie wollte näher bei ihrer Familie sein, vor allem bei der Mutter. Die Familie wurde ihr immer wichtiger: Die Mutter, der Vater, auch wenn ihre Eltern inzwischen getrennt waren, der Bruder. Jetzt ist sie hier und alles läuft schief. An der Arbeitsstelle ist sie unglücklich. Die Beziehung zu ihrem Mann hat sich verschlechtert. Er reagiert gereizt und entzieht sich. So hat Hanna sich ihr Leben nicht vorgestellt. Sie hat sich auf die Familie und ihre Heimatstadt gefreut und einiges an Kraft und Geld investiert, um hier zu sein. Alles läuft schlecht. Hanna fühlt sich zerschlagen und erschöpft. Sollte ihre ganze Mühe vergeblich gewesen sein? Hanna ist in eine Krise geraten, die sie an allem zweifeln lässt. Sie fragt nach Sinn und sucht Erfüllung. Sie ist Mitte 40. Soll das alles gewesen sein?

Damit wir klug werden. Menschen sind getrieben von den Fragen nach dem Sinn und einem erfüllten Leben. Das erinnert an Menschen wie Hiob, der verzweifelt ist und Gott sein Leid klagt. Ihm ist alles genommen worden, was sein Leben ausgemacht hat: Seine Frau, seine Kinder, sein Besitz, seine Gesundheit. Die Menschen, die hinter dem 90. Psalm stehen, haben ähnliche Fragen, wie sie im Buch Hiob und im Buch des Predigers aufgegriffen werden. Sie ringen mit ihrem Schicksal, sie sind ohne Hoffnung auf Perspektive. „Als ich ansah alle meine Werke, die meine Hand getan, siehe, das war alles eitel und ein Haschen nach Wind und kein Gewinn unter der Sonne“ (Prediger 2, 11). Die Beterinnen und Beter des 90. Psalms kämpfen um neue Hoffnung. „**Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden.**“ Das zentrale Anliegen des Psalms 90 ist der Wunsch, die Lebenszeit sinnvoll zu verbringen. Arbeit und Mühe mögen sich lohnen und Früchte tragen. Nicht die Vergänglichkeit treibt die Menschen dieses Psalms an, sondern die Angst, dass das eigene Leben und Wirken vergeblich sein könnte. Die Sorge ist gross, dass die gegebene Zeit sinnlos verstreicht, dass alle Anstrengung und Mühe umsonst sind. Trotzdem, oder gerade weil die Beter und Beterinnen die eigene Anstrengung als sinnlos erfahren, setzen sie ihr Vertrauen in Gott. Sie brauchen die Gewissheit, dass Gott sie nicht der Sinnlosigkeit überlässt. Sie stehen in der Tradition des Moses, dem Mann Gottes, der ihre Vorfahren vom Frondienst befreit hat. Sie erinnern sich, dass Gott damals geholfen hat. Das macht ihnen Mut und neue Hoffnung.

Gott gibt Wohnung. Er ist ihre Zuflucht für und für. Er ist der Schöpfer, der von Anfang an war, als die Welt geschaffen wurde. Es ist so, als ob die Menschen Gott heraufbeschwören wollen, um das eigene Vertrauen zu stärken, dass ihr Leben und Wirken nicht umsonst ist. Gott, der im Anfang war, der sich Mose zeigte und das Volk befreite, wird auch sie befreien aus ihrer Situation. Er wird sie nicht im Stich lassen und ihr Leben nicht der Vergeblichkeit preisgeben. Der Psalm 90 beklagt nicht die Sterblichkeit an sich. Er beklagt ein Leben, das unerfüllt ist und

unerfüllt endet. Lebendig tot sein, das ist die Hölle. Tot sind die, welche vom Leben abgeschnitten sind.

Der Psalmbeter deutet die Vergeblichkeit seines Tuns und sein unerfülltes Leben als Gottes Zorn, der sich über ihn ergiesst. Er gibt sich selbst die Schuld dafür, dass Gott ihn straft. Gottes Zorn und Strafe, eigene Schuld, das sind Begriffe, die uns vielleicht befremden und verstaubt vorkommen. Dennoch kann es sein, dass auch wir in extremen Situationen einen Zusammenhang von Schuld und Strafe empfinden und uns fragen, wenn harte Schicksalsschläge über uns hereinbrechen: „Womit habe ich das verdient?“ Wer so spricht, fühlt sich ungerecht behandelt und sucht nach dem Sinn, warum ihm dieses schwere Los auferlegt ist. Er möchte wenigstens verstehen, warum ihn dieses Schicksal ereilt. Das Leid wird dadurch nicht geringer, aber ein wenig nachvollziehbar. Wir möchten wenigstens begreifen, warum es ist, wie es ist. Schuld und Strafe können wir in bestimmten Lebenssituationen miteinander in Verbindung bringen, Gottes Zorn eher nicht. Der Gedanke, dass Gott zornig ist, befremdet uns, wir empfinden ihn als bedrohlich. Den Menschen in der Bibel hingegen leuchtet die Vorstellung von Gottes Zorn ein. Sie können hinter dem zornigen, strafenden Gott den liebenden entdecken. Gott hat die Welt erschaffen. Er liebt seine Geschöpfe. Es schmerzt ihn, wenn seine geliebten Menschenkinder missachtet werden und Leben mit Füßen getreten wird. Der Gott des Ersten Testaments richtet seinen Zorn gegen alles, was das Leben schädigt, damit Gerechtigkeit wiederhergestellt wird. Die Psalmen sind voll von einem Gott, der zornig ist über Menschen, die sich nicht an seine lebensstiftenden Gebote halten, die Unrecht tun und sich bereichern auf Kosten der Armen.

Diesem Gedanken kann ich etwas Hoffnungsvolles und Tröstliches abgewinnen. Sollen denn die Menschen, die anderen Unrecht und Leid zufügen, ungeschoren davorkommen? Es kann doch nicht gleichgültig sein, wie ich mein Leben führe. Zahlreichen Menschen auf der ganzen Welt wird unermesslich grosses Leid zugefügt. Wenn wir

Menschen von unserem Wohlstand ausschliessen, machen wir uns schuldig und folgen nicht Gottes und Jesu Weisung, Fremde bei uns aufzunehmen. Aber auch viele bei uns sind unglücklich und verzweifelt, sie kommen nicht mehr mit und werden abgehängt. Es gibt genug Menschen, die sind geplagt von einer schweren Krankheit oder einem anderen Schicksalsschlag. Wer schweres Unglück erlebt oder Leid erfährt, stellt sich die Frage nach dem Sinn. Der Psalm 90 beklagt die Vergeblichkeit des Tuns. Der Psalmbeter sieht keinen Sinn in dem, wie sein Leben verläuft; er sieht keinen Sinn, in dem, was er macht. Alle Arbeit besteht nur noch aus Mühe und Plage, alle Anstrengung führt nicht zum Erfolg. Er bittet Gott fast resigniert: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden.“

„Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden“, Luther hat diese Bibelstelle so übersetzt. Die wörtliche und sinngemässe Übersetzung lautet: „Lehre uns, unsere Tage zählen, damit wir ein weises Herz bekommen.“ Luthers Übersetzung könnte die Deutung fördern, dass der Psalmbeter betrübt darüber ist, dass Menschen sterben müssen. Ihm geht es jedoch um eine sinnvolle Lebensgestaltung. Er möchte nicht, dass sein Leben vergeblich ist. Das ist verständlich. Niemand möchte sein Leben vertun. Niemand möchte das Gefühl haben, dass das, was er tut, sinnlos ist: „Lehre uns, unsere Tage zählen, damit wir ein weises Herz bekommen.“



Der Psalmbeter bittet, ihm ein weises Herz zu geben, damit sein Leben einen Sinn bekommt. Das Herz ist nach biblischem Verständnis das Empfangsorgan für Weisheit. In der Bibel ist das Herz mit Wille, Mut, Verstand und Tat verbunden. Das Herz ist die Lebenskraft. Das Herz umfasst das Zentrum des geistig-seelischen Lebens; es ist der Sitz des Antriebes, der Entschlüsse und Pläne. Das Herz treibt einen Menschen, etwas zu tun.

Gott möge ihm ein weises Herz geben, bittet der Psalmbeter. Weise ist, wer sich Gottes Wort zu Herzen gehen lässt und nach seinen lebensstiftenden Ordnungen sein Denken und Handeln ausrichtet. Gottes Ordnungen und Gebote zielen auf die Welt. Sie dienen dem Wohl aller Menschen, nicht dem persönlichen Vorteil. Gottes Gebote helfen, ein Leben zu führen, das Sinn macht. Im Liebesgebot sind alle Weisungen Gottes zusammengefasst. Wer liebt, wird andere nicht missachten. Wer liebt, wird andere nicht klein halten. Wer liebt, wird die Erde, die uns

trägt und ernährt, nicht zerstören. Ein weises Herz spiegelt die schöpferische Kraft Gottes, die lebendig macht.

Ich sehne mich nach einem erfüllten Leben, nach einem Leben in Frieden und Gemeinschaft mit anderen. Ich sehne mich nach Frieden und Gerechtigkeit. Ich kann es nicht ertragen, wenn Menschen und Tiere leiden, wenn die Natur zerstört wird. Ein erfülltes Leben wünsche ich mir für andere und für mich selbst. Wie kann ich glücklich sein, wenn meine Nachbarin in grosse Not gestürzt wird? Wie kann ich Freude empfinden, wenn meine Schwestern und Brüder auf der Flucht sind? Wie kann ich zufrieden sein, wenn eine andere Kreatur misshandelt wird? Die Bitte um ein weises Herz ist die Bitte: Gott, gib meinem Leben Sinn. Mein Wirken und Werk mögen nicht umsonst sein. Ich möchte ein erfülltes Leben leben und die Achtung vor mir selbst behalten. Ich möchte mich nicht für meine eigenen Taten schämen müssen oder für das, was ich nicht getan habe. Ich möchte keine Worte sprechen, die verletzen, verurteilen oder verdammen. Ich möchte ehrlich und aufrichtig mein Leben leben, um am Ende nicht sagen zu müssen: Ich habe alles falsch gemacht. Es war alles umsonst. Meine Arbeit hat keine Früchte getragen und ist vergeblich gewesen.

Menschen wie Hanna, die keine Perspektive für sich entdecken können und wenig Sinn sehen in dem, was sie tun, wünsche ich, dass sie wieder Vertrauen fassen; dass sie die schützende Hand Gottes eines Tages wieder spüren und sich dem Leben neu zuwenden können.

Im Schatten des Kreuzes Jesu lädt uns die Passionszeit ein, unser Leben zu reflektieren und wieder neu auszurichten. Dabei kann das tägliche Gebet eine Hilfe sein, um zu sich zu finden und sich mit seinem Leben zu versöhnen. Der amerikanische Theologe Reinhold Niebuhr (1892-1971) hat folgendes Gebet geschrieben, das mich seit Jahren begleitet:

**"Gott, gib mir die Gelassenheit,
Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,
den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann,
und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden".**

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, eine gnadenreiche Passionszeit.

Ihre Pfrn. Nadine Hassler Bütschi



Weltgebetstag

6. März 2020 Weltgebetstag «Steh auf, nimm deine Matte und geh deinen Weg!» 18.30 Uhr in der katholischen Kirche Schöffland

Das Thema des Weltgebetstags 2020 ist ein Satz aus der Geschichte «Heilung am Teich Betesda», die im Johannes-Evangelium steht (Kap 5, V 2-9). Es ist die Aufforderung, mit der Jesus die Heilung eines seit langer Zeit kranken Menschen bewirkt; dieser hatte bisher geglaubt, um gesund zu werden, müssten ihn andere Menschen zu einer bestimmten Zeit zum Teich tragen. Die Frauen aus Zimbabwe, welche die Liturgie zum WGT 2020 verfasst haben, sehen diese Geschichte vor dem Hintergrund



der politischen Situation ihres Landes. Von 1980 bis 2017 führte Robert Mugabe ein tyrannisches Regime. Von der Präsidentenwahl im Jahr 2018 erhoffte sich die Bevölkerung einen Wandel. Leider hat sich die Situation unter dem neuen Präsidenten Emmerson Mnangagwa nicht wesentlich verbessert.

Die Kirchen setzen sich nun ein für die Erziehung zum Frieden und für den Weg der Versöhnung. Und so verstehen auch die Verfasserinnen der Liturgie den Satz aus dem Johannes-Evangelium als Aufforderung, selber Verantwortung zu übernehmen auf dem Weg der Liebe zu Frieden und Versöhnung. Am 6. März 2020 wird überall auf der Welt der Weltgebetstag in vielen Sprachen gefeiert. Mit den Worten der Zimbabweerinnen beten wir für Frieden und Wohlergehen in Zimbabwe und auf der ganzen Welt.

In der Vorbereitungsgruppe arbeiten Frauen aus der reformierten Kirche Rued, der reformierten Kirche Schöffland, der katholischen Kirche Schöffland & Umgebung und der Chrischona Schöffland-Rued mit. Wir alle laden Sie herzlich ein, mit uns diesen Gottesdienst zu feiern. **Um 18.30 Uhr wird ein feines Abendessen mit Spezialitäten aus Zimbabwe (dem europäischen Gaumen angepasst) serviert. Die Feier beginnt um 19.30 Uhr. Dieses Jahr sind wir zu Gast in der römisch-katholischen Kirche. Wer einen Fahrdienst benötigt, darf sich am Dienstag oder Donnerstag im Sekretariat melden.**

Fastenkalender 2020

Am Aschermittwoch, 26. Februar, hat die Fastenzeit, beziehungsweise die Passionszeit, angefangen. Die 40 Tage (ohne Sonntage) vor Ostern dienen der inneren Einkehr und Vorbereitung auf das Osterfest.

Seit 1969 führen die Organisationen «Brot für Alle» und «Fastenopfer» eine ökumenische Kampagne durch, die während der Passionszeit auf entwicklungspolitische Themen hinweist, die uns alle betreffen. Solange wir Lebensmittel, Rohstoffe und anderen Güter aus der 3. Welt beziehen, darf es uns nicht gleichgültig sein, unter welchen Bedingungen sie produziert oder gewonnen werden.



Dieses Jahr steht das Saatgut im Fokus. Ein Übereinkommen zum Schutz von Pflanzenzüchtungen, UPOV 91 genannt, schützt die Pflanzenzüchtungen der grossen Konzerne. Darunter leiden Kleinbäuerinnen und -bauern im globalen Süden. Eigenes Saatgut setzen, tauschen, weiterentwickeln, eine Praxis, die sie schon immer angewendet haben, wird von einem Tag auf den andern kriminalisiert. Die Regelungen zwingen sie auch, Saatgut grosser Konzerne zu kaufen. Dieses ist teuer, benötigt Dünger und Pestizide und schadet bedrohten Arten und der Sortenvielfalt. Den Menschen wird eine zentrale Grundlage ihrer Ernährung, aber auch ihrer Identität entzogen.

Eine kleine Einführung in die Thematik erfolgt am Kleeblattgottesdienst vom 23. Februar. Weitere Informationen sind im Internet zu finden unter «sehen und handeln», oder auch im Fastenkalender, der in der Talkirche aufliegt. Der Fastenkalender nimmt Sie mit zu Bäuerinnen und Bauern in Kolumbien, Tansania oder Laos, die Gemüse, Früchte oder Getreide für sich selbst oder den Verkauf auf dem Markt anbauen. Dadurch schärft er Ihre Sinne für die Herausforderungen, denen sich diese Menschen tagtäglich stellen.

Global gesehen ist es nicht die industrielle Landwirtschaft, welche die meisten Menschen nährt, sondern Kleinbäuerinnen und Kleinbauern. Diese behalten häufig einen Teil des Saatgutes ihrer besten Ernten zurück und säen es im nächsten Jahr wieder aus. So bleiben sie unabhängig vom teuren Saatgut der grossen Konzerne. Doch neue Sortenschutzgesetze bringen diese nachhaltige Art der Landwirtschaft in Gefahr. Deshalb steht die aktuelle Kampagne von "Brot für alle", "Fastenopfer" und "Partner sein" unter dem Motto: «Gemeinsam für eine Landwirtschaft, die unsere Zukunft sichert.»

Der Fastenkalender öffnet Raum, sich mit sich selbst und mit den Realitäten in anderen Ländern auseinander zu setzen und die kleinbäuerliche Landwirtschaft kennen zu lernen. Er ist eine Inspirationsquelle dafür, was wir ganz persönlich dazu beitragen können, die Welt zu einem besseren Ort für alle Menschen zu machen.

In den kommenden 40 Tagen fragen wir uns deshalb konkret und im übertragenen Sinn: «Was nährt mich persönlich? Und wer nährt die Welt?».

Gottesdienste

Gottesdienst am Karfreitag **Freitag, 10. April, 9.30 Uhr**

„Lasst euch versöhnen mit Gott“ – dieser Satz des Apostel Paulus aus dem 2. Korintherbrief 5,19-21 steht über dem Karfreitag. Wir wollen ihn im Gottesdienst vertiefen, das Schwere und das Leid von Karfreitag zusammen aushalten und uns am Tisch des Herrn stärken. Auch für die schweren Passagen, die zum Leben gehören. Musikalisch wird uns Jolanda Rihm an der Orgel begleiten.

Eiersuechete uf em Fäldbode **Samstag, 11. April, 18.00 Uhr**

Sobald am Karsamstag die letzten Lichtstrahlen über dem Horizont verschwinden, weicht die Trauer der Freude: der Ostersonntag hat begonnen! Wir feiern ihn gemeinsam auf dem Feldeboden rund um ein warmes Feuer, als Andacht für Gross und Klein mit einem schönen Bilderbuch, das uns die Ostergeschichte erzählt.

Anschliessend dürfen die Kinder ausschwärmen und die über 150 Eier suchen, die uns auch in diesem Jahr die Migros gesponsert hat.

Sobald alle bunten Eier gefunden sind, gibt es ein feines Znacht mit Wurst vom Grill, Brot und Eier. Kuchenspenden sind herzlich willkommen!

Ostergottesdienst mit anschliessendem Brunch **Ostersonntag, 12. April, 8.00 Uhr**



Früh am Ostermorgen rufen die Glocken zum Gottesdienst: Christus ist auferstanden, wahrhaftig auferstanden.

Wie die Menschen vor 2000 Jahren dies erlebt haben, wird uns die Ad hoc Theatergruppe anhand der Figur des Malchus näherbringen. Sie kennen Malchus nicht? Doch, das tun Sie gewiss, wissen es aber nicht. Wir verraten Ihnen dies an Ostern. In diesem Gottesdienst, der musikalisch von Fritz Bär begleitet und von den 8. Klässler/innen mitgestaltet wird, feiern wir nach der Predigt das Abendmahl.

So fürs Leben gestärkt, geht es im Anschluss in den Kirchengemeindesaal, wo ein feiner Brunch bereitsteht.

„Fischli-Rückgabe-Gottesdienst“ **Samstag, 25. April, 9.30 Uhr**

Bei der Taufe bekommt der Täufling jeweils einen Fisch aus Ton überreicht. Der Fisch erinnert an das griechische Anagramm „Jesus Christus Gottes Sohn Retter“ und ist eines der ältesten Glaubensbekenntnisse. Diese Ton-Fische hängen bei uns in der Kirche im Netz der Gemeinschaft. Immer nach Ostern (denn in der alten Kirche war die Osternacht auch die Tauffnacht) dürfen unsere Täuflinge ihr Fischlein abholen.

Therese Götschmann und Pfrn. Nadine Hassler Bütschi gestalten einen luftig-leichten Gottesdienst für die ganz Kleinen. Der besondere Höhepunkt ist die Überreichung der Tauffische. Im Anschluss gibt es noch ein feines Znüni und viel Gemeinschaft für alle. Wer nicht zum Gottesdienst kommen kann, hat die Möglichkeit, am Dienstag oder Donnerstag den Tauffisch im Sekretariat abzuholen.

Taufgottesdienst am 26. April, 9.30 Uhr

Der Sonntag nach dem „Fischli-Rückgabe-Gottesdienst“ ist ein Taufsonntag. Wir begrüssen die Familie von Emily Rose Tanner in der Kirche und freuen uns, die kleine Emily durch die Taufe in Gottes Familie aufnehmen zu dürfen.



Kinderwoche 2020

**Montag, 6. April bis Donnerstag, 9. April,
14.00 - 17.00 Uhr**

„Du bist einmalig“

Die Geschichten des kleinen Wemmicks Punchinello und seiner Freunde werden uns in der diesjährigen Kinderwoche begleiten. Bei ihren Abenteuern werden wir mitfiebern und darüber sprechen. Spiel und Spass wird natürlich auch nicht zu kurz kommen. Lieder und Bastelarbeiten runden die Kinderwoche ab. NEU in diesem Jahr findet das Kinderprogramm am Nachmittag statt, jeweils von 14.00 bis 17.00 Uhr. Die Kinder, welche vom oberen Tal mit dem Bus kommen, werden vom Team bei der Haltestelle Kirchrued abgeholt.



Am Mittwoch, 8. April machen wir einen kleinen Ausflug. Daher dauert der Kindertag von 10.00 bis 17.00 Uhr. Die Versicherung ist Sache der Teilnehmenden. Es gibt dieses Jahr keine Abschlussfeier für die ganze Familie. Im nächsten *s'Chilefänschter* werden Bilder der Kinderwoche publiziert. Wer nicht möchte, dass ein Bild seines Kindes veröffentlicht wird, soll dies bitte bei der Anmeldung erwähnen. **Anmeldung via Homepage bis zum 30. März (www.kircherued.ch).**

Wir freuen uns auf eine wunderschöne Kinderwoche!
Cornelia Bickel, Therese Götschmann, Heidi Hofmann,
Nadine Hassler Bütschi, Kathrin Müller und Rahel Seibert

Bastelnachmittag

Mittwoch, 18. März, 14.00 - 17.00 Uhr

Lustige Häschen, bunte Eier und ein kuscheliges Nestchen für SüsSES warten auf fleissige Kinderhände. Wir basteln allerlei für Haus und Tisch für das Osterfest.

**Anmeldung bis 14. März
im Sekretariat oder
direkt an Pfrn. Nadine
Hassler Bütschi.**

Für einen Unkostenbeitrag von CHF 5.00 sind wir dankbar.



Wundertüte

Ein neues Angebot der Kinderkirche Rued, um auch die oberen Ruedertaler zu erreichen; Die Wundertüte ist so etwas wie die kleine Schwester der „Geschichte-Chischte“. Sie versteckt in ihrem runden Kartonbauch spannenden



de Geschichten aus der Bibel. Mit Bild und Ton werden diese Geschichten aus der Adonia Kinderbibel erzählt und vertieft. Anschliessend gibt es eine kleine Bastelarbeit. Die Wundertüte dauert jeweils von 10.00 bis 11.45 Uhr und findet in der Aula des Schulhauses Walde statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Samstag, 21. März

mit Nadine Stalder und Bérénice Bütschi

Samstag, 2. Mai

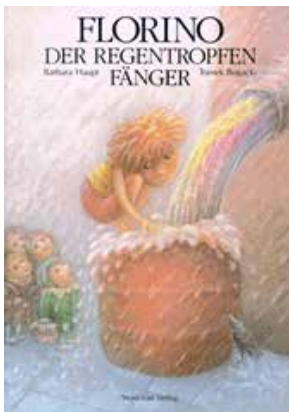
mit Nadine Stalder und Pfrn. Nadine Hassler Bütschi

Gschichte-Chischte

In der "Geschichte-Chischte" gibt es lustige Nachmittage aus einer geheimnisvollen Truhe, für alle Kinder, die gerne Geschichten hören, spielen und basteln, jeweils von 14.00 bis 16.00 Uhr ohne Eltern. Ab 16.00 Uhr Zvieri für alle!

Mittwoch, 25. März

Wer ist das schönste Huhn und wer legt das schönste Ei? Diese schwere Frage muss der weise König beantworten und die drei Hühner Pünktchen, Latte und Feder warten gespannt auf den Entscheid. Wie er wohl ausfallen wird? Das verraten wir euch, liebe Kinder, in der März-Gschichte-Chischte. Mit Liedern, Spielen und einer Bastelarbeit wird die Zeit im Flug vergehen. Ein feines Zvieri wird den Nachmittag perfekt abrunden!



Mittwoch, 29. April

Kennst du ihn nicht? Florino, der Regentropfenfänger, der eigentlich Willi heisst? Von ihm wollen wir dir erzählen. Miteinander durch die Pfützen hüpfen, dem Geräusch von Wasser lauschen und zuordnen, was es ist und vieles mehr. Im April – der macht ja bekanntlich, was er will – gibt es gewiss den einen oder anderen Regentropfen, den wir anmalen können! Wir freuen uns auf abwechslungsreiche Nachmittage mit euch, liebe Kinder!

Das Gschichte-Chischte-Team
Bettina Eichenberger und Pfrn. Nadine Hassler Bütschi

Kinderkirche

Fiire mit de Chliine

Samstag, 7. März, 9.30 Uhr in der Talkirche

Liebe Kinder, habt ihr auch schon mal etwas getauscht, Fussballbildchen zum Beispiel? Oder ein Spielzeug gegen ein anderes? Der Bär und der Siebenschläfer tauschen Flöte gegen Musik, Bärenanzug gegen Glückskiesel und vieles mehr. Es wird verhandelt, abgewogen und geschickt getauscht. Doch schliesslich wird klar: Freundschaft hat nichts mit Rechnen zu tun.



Die wundervolle Geschichte von Lorenz Pauli steht im Zentrum unseres «Fiire mit de Chliine». Wobei: Eigentlich steht Gott im Zentrum, denn in seinem Namen feiern wir mit Euch – liebe Kinder – Gottesdienst. Wir singen, beten, spielen, preisen, basteln, lachen und geniessen ein feines Znüni. Denn: auch uns hat Gott Gemeinschaft und Freundschaft geschenkt. Gott sei Dank!

Die weiteren Termine für die «Fiire mit de Chliine» Kinder-gottesdienste dieses Jahr:

- **Samstag, 16. Mai**
- **Samstag, 19. September**
- **Samstag, 7. November**
- **Sonntag, 20. Dezember**
(Weihnachtsgottesdienst mit dem Fiire Team)



Kirchentermine im März 2020

So	1.03.	9.30	Gottesdienst mit Pfrn. Nadine Hassler Bütschi anschliessend Kirchenkaffee de luxe
Mo	2.03.	19.15	Bibliothek geöffnet
Fr	6.03.	18.30	Weltgebetstag, kath. Pfarreizentrum Schöftland 18.30 Uhr Abendessen mit Spezialitäten aus Zimbabwe 19.30 Uhr Beginn der Liturgie
Sa	7.03.	9.30	Fiire mit de Chliine, Kleinkindergottesdienst mit dem Fiire-Team
		19.00	Chille i de Chile mit Rahel
So	8.03.	9.30	Gottesdienst mit Pfrn. Nadine Hassler Bütschi anschliessend Kirchenkaffee
Di	10.03.	14.00	Seniorennachmittag
Mi	11.03.	9.00	Moms in Prayer
Do	12.03.	19.30	Bibellesekreis
So	15.03.	9.30	Gottesdienst mit Pfr. Willi Fuchs anschliessend Kirchenkaffee
Mo	16.03.	19.15	Bibliothek geöffnet
Mi	18.03.	14.00	Osterbasteln für Kinder
Sa	21.03.	10.00	Wundertüte für Kinder in Walde
So	22.03.	9.30	Gottesdienst mit Pfr. Willi Fuchs anschliessend Kirchenkaffee
Mi	25.03.	14.00	Gschichte-Chischte für Kinder
Do	26.03.	9.00	Zmörgele
		19.30	Bibellesekreis
Sa	28.03.	18.00	Jugendanlass; Escape Room mit Abendessen
So	29.03.	9.30	Gottesdienst mit Pfr. David Lentzsch anschliessend Kirchenkaffee
Mo	30.03.	19.15	Bibliothek geöffnet

Kirchentermine im April 2020

So	5.04.	10.00	Konfirmations-Gottesdienst mit Pfrn. Nadine Hassler Bütschi
Mo - Do, 6.-9.04., 14.00-17.00, Kinderwoche im Kirchgemeindehaus			
Mi	8.04.	9.00	Moms in Prayer
Fr	10.04.	9.30	Karfreitag; Gottesdienst und Abendmahl mit Pfrn. Nadine Hassler Bütschi
Sa	11.04.	18.00	Jugendanlass; Eiersueche im Wald
So	12.04.	8.00	Ostern; Gottesdienst und Abendmahl mit Pfrn. Nadine Hassler Bütschi anschliessend grosser Osterbrunch im Kirchgemeindesaal
Di	14.04.	14.00	Seniorenachmittag
So	19.04.	9.30	Gottesdienst mit Pfarrer Willi Fuchs Musik: Männerchor Schmiedrued anschliessend Kirchenkaffee
Mo	20.04.	19.15	Bibliothek geöffnet
Mi	22.04.	9.00	Moms in Prayer
Do	23.04.	19.30	Bibellesekreis
Fr	24.04.	19.30	Apéro für junge Seniorinnen und Senioren im Kirchgemeindesaal
Sa	25.04.	9.30	Fischli-Rückgabe-Gottesdienst, mit Pfrn. Nadine Hassler Bütschi
		19.00	Chille i de Chile mit Rahel
So	26.04.	9.30	Gottesdienst und Taufe von Emily Rose Tanner, mit Pfrn. Nadine Hassler Bütschi anschliessend Kirchenkaffee
Mi	29.04.	14.00	Gschichte-Chischte für Kinder
Do	30.04.	9.00	Zmörgele



Erwachsene

Moms in Prayer – MIP

Mittwoch, 11. März und 22. April, 9.00 Uhr

Unsere Kinder sind in der Spielgruppe, im Kindergarten oder in der Schule. Sie dürfen viel Neues und Spannendes erleben und lernen. Als Mütter geben wir unsere Kinder dadurch ein Stückchen aus der Hand. Aber im Gebet können wir sie begleiten.

Einmal pro Monat treffen wir uns jeweils am **Mittwoch um 9.00 Uhr für ein stündiges Gebetsmiteinander**. Wir dürfen das Gehaltensein im gemeinsamen Gebet spüren und unsere Kinder, die Lehrerschaft und Schule vertrauensvoll Gott ans Herz legen. Für eine gleichzeitige Kinderhüte ist gesorgt. Gerne darf man auch zum „schnuppern“ kommen.

Kleines Theater für den Ostermorgen

Probe-Termine:

Samstag, 7. März um 18.00 Uhr

Samstag, 28. März um 16.00 Uhr

Freitag, 3. April um 19.00 Uhr

Samstag, 11. April um 15.00 Uhr

Dieses Jahr wird uns ein kurzes Theaterstück in das Ostergeschehen eintauchen lassen. Jugendliche und Erwachsene sind dazu fleissig am Proben.

Bibellesekreis

Mit den 5 Büchern Mose, der Tora, haben wir einen Boden für das Verständnis der weiteren biblischen Bücher geschaffen. Wir lesen weiter:

Donnerstag, 12. März

Josua 1-12

Donnerstag, 26. März

Josua 13-24

Donnerstag, 23. April

Richter 1-21



Zmörgele im Chilegmeindsaal ab 9.00 Uhr

Frischer Zopf, feiner Käse, süsse Konfi und einiges mehr laden zu einem gemütlichen Frühstück ein. Gestärkt geht es danach weiter mit interessanten Menschen aus der Kirchengeschichte:

Donnerstag, 26. März – Jesus von Nazareth

Inmitten der Passionszeit und als Einstimmung in die Osterzeit stellen wir uns die Frage: Wer war Jesus? Eigentlich ist er uns ja bestens bekannt aus der Bibel, aus Bildern, der Tradition und unserem Glauben. Aber wer war der Mensch Jesus wirklich? Anfangs des 20. Jahrhunderts versuchten namhafte Theologen (wie zum Beispiel Albert Schweitzer), dieser Frage nachzugehen. Wir wollen uns ihnen anschliessen und ihnen über die Schulter schauen. Als Einleitung werden wir den Film „Wer war Jesus? Eine Spurensuche“ anschauen und uns anschliessend darüber austauschen.

Donnerstag, 30. April – Dorothee Sölle

Es ist die Bergpredigt von Jesus, welche die junge Theologin Dorothee Sölle zeitlebens prägte. Diese Verbindung von Kirche und Politik, ja, von Glauben und Politik führt dazu, dass sie entweder als Vorbild verehrt oder als Ketherin verdammt wird. Sie ist eine schillernde Persönlichkeit des 20. Jahrhunderts, der Nachkriegszeit, deren Gebete und Gedanken nie an Aktualität verloren haben.



Unterricht PH 4

8. Klasse – Praktikum 2

An Ostern feiern wir das wichtigste christliche Fest: die Auferstehung Jesu. Jugendliche aus der 8. Klasse werden bei der Vorbereitung zu diesem Gottesdienst und dem anschließenden Frühstück mitarbeiten. Zur Einführung in die Thematik und dem konkreten „Hand anlegen“ treffen wir uns am **Montag, 23. März um 17.30 Uhr im Kirchengemeindsaal**. Die weiteren Termine: **Montag, 30. März und Samstag, 11. April**.

Planung neues Konf' Jahr 2020/2021

Für die Planung des Konf' Unterrichtes bis zu den Sommerferien treffen sich die 8. Klässler/innen am **Freitag, 24. April um 17.00 Uhr im Kirchengemeindsaal**.

Seniorenachmittage

Dienstag, 10. März, 14.00 Uhr

Fröhlich, lüpfig, beschwingt und voller «Frauenpower» macht das Trio «Heimelig» am Seniorenachmittag Musik. Man kann sich gemütlich zurücklehnen und geniessen. Oder vielleicht sticht der Hafer und man schwingt das Tanzbein.

Dienstag, 14. April, 14.00 Uhr

Im April begleiten wir Marcel Dätwyler mit Bildern bei seinen Wanderungen und Streifzügen durch das schöne Ruedertal. Jeweils mit der Kamera «bewaffnet» hält er besonders schöne Momente fest. Da gibt es Neues zu entdecken und Altes wiederzusehen.

Nebst dem Vortragsteil und der Geselligkeit gehört jeweils auch ein feines, liebevoll zubereitetes Zvieri zum Seniorenachmittag.

*Graue Haare,
aber noch lange nicht altes Eisen
Herzliche Einladung
zu einem unkonventionellen Apéro*

Alle Frauen und Männer, die mehr als sechs Jahrzehnte Lebenserfahrung gesammelt haben und das erwerbstätige Leben langsam oder sicher hinter sich lassen, möchten wir zu einem Apéro einladen, an dem man neue Leute trifft, bekannte Gesichter wieder sieht, gemeinsam Informationen austauscht und neue Pläne heckt oder Ideen spinnt. Dabei ist Träumen und Wünschen erlaubt!

Der Apéro findet am Freitag, 24. April um 19.30 Uhr im Kirchgemeindesaal statt.

Eine Anmeldung ist nicht nötig, aber für die Vorbereitung nützlich. Gerne darf man sich im Sekretariat anmelden bis zum 22. April oder auch spontan kommen. Wir freuen uns auf Euch!



Pfrn. Nadine Hassler Bütschi und das Vorbereitungsteam

Ausblick:

Im schönen Wonnemonat Mai (Di, 12.5.) findet die Seniorenreise mit Frey Reisen statt. Anmeldungen bis 10. Mai direkt an Heinz Maurer oder im Sekretariat.

Gesucht:

**Fahrer/Fahrerin für unsere Senior/innen
Walde – Kirchrud – Walde**

Hätten Sie Lust, einmal pro Monat die Seniorinnen und Senioren aus Schmiedrued und Walde, die nicht mehr selber fahren, zum Seniorenachmittag zu chauffieren?

Jeweils am 2. Dienstagnachmittag im Monat findet von 14.00 bis ca. 16.30 Uhr der Seniorenachmittag statt. Wir suchen dringend eine Person, die gerne den Fahrdienst übernehmen möchte. Es gibt eine kleine Benzinentuschädigung und ganz viel Dankbarkeit!

Falls Sie sich angesprochen fühlen, melden sie sich bitte bei Karin Bolliger im Sekretariat oder direkt bei Heinz Maurer, Kirchpfleger mit dem Ressort Seniorenarbeit.

Ein herzliches Dankeschön und vergelt's Gott!

Ostergarten aufstellen:

Donnerstag, 19. März um 14.00 Uhr

Der Ostergarten in unserem Kirchgemeindesaal erzählt die Geschichte der Karwoche:

Einzug Jesu in Jerusalem, das letzte Abendmahl mit seinen Jüngern, die Gefangennahme und Kreuzigung und schliesslich das offene Grab der Auferstehung. Mit viel Detailgenauigkeit wurden einst in einer Kinderwoche die Elemente gebastelt. Nun gilt es, sie wieder aufzustellen.

Wer Lust hat mitzuhelfen und anschliessend die Geschichte aus der Bibel in Bild und Ton zu sehen, ist herzlich eingeladen, am 19. März mitzuhelfen!



Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden, Konfirmation am 5. April, 10.00 Uhr



Céline Aeschlimann
Schweikhof 210
Walde



Joëlle Brunner
Höhenweg 698
Walde



Janine Humbel
Eggschwil 247
Schmiedrued



Bianca Müller
Dorfstrasse 31
Schmiedrued



Zora Roth
Dorfstrasse 28
Schmiedrued



David Hunziker
Haberberg 449
Schlossrued



Josua Müller
Winkel 550
Walde



Damian Wyler
Schiltwald 164
Walde

Brief an die Konfirmandinnen und Konfirmanden

Liebe Bianca, Céline, Janine, Joëlle und Zora
Lieber Damian, David und Josua

Vielleicht habt ihr schon gehört, dass ich ab und zu bei Facebook unterwegs bin. In den vergangenen Jahren habe ich dort eine grosse Zahl von Freunden oder Followern gefunden. Immer, wenn ich etwas Interessantes in der Kirchgemeinde erlebe, sehe oder ankündigen will, poste ich es gerne. Ich freue mich über die Reaktionen und finde es super, dass man auf diese Weise den Kontakt halten kann, auch wenn man weit voneinander entfernt

lebt. Vermutlich gibt es für euch coolere soziale Netzwerke, Snapchat oder Instagram zum Beispiel, aber Facebook ist für mich ok, seit es vor vielen Jahren ein Konfirmand für mich eingerichtet hat.

Doch etwas will ich euch verraten; Ich bin schon viel länger bei Faithbook, als ihr es denkt. Ich hatte schon Faithbook, da war Marc Zuckerberg noch gar nicht geboren. Und wenn ihr nun ins Grübeln kommt und denkt, ich hätte mich verschrieben, kann ich euch nur sagen: Es ist eine Frage, wie man Facebook oder eben Faithbook schreibt.

Faithbook: So geschrieben bedeutet dieses Wort „Glaubensbuch“. Das Glaubensbuch meiner Jugend habe ich 1982 bei meiner Konfirmation erhalten. So wie ihr euch auch eine Bibel aussuchen durftet und ich sie euch mit grosser Freude überreicht habe. Mit meiner Konf' Bibel habe ich meine ersten Schritte im Glauben gemacht, indem ich von Gott und Jesus gelesen habe. Ich habe als Jugendliche nicht alles verstanden und in meiner Familie geht der Witz um, dass ich Theologie studiert habe, weil mich die Bibel so fasziniert hatte, dass ich jedes i-Pünktchen verstehen wollte. Seitdem bin ich mit dem Faithbook unterwegs. Viel länger und vor allem intensiver als mit Facebook. Was ich aber auch nicht von der Hand weise. Vergleichen wir doch mal Facebook und Faithbook.

Da ist zunächst einmal das soziale Netzwerk. 1,6 Milliarden Menschen sind über Facebook verbunden, eine wirklich gewaltige Zahl. Aber noch bescheiden gegenüber der Zahl der Christen weltweit, also der Menschen, die sich in ihrem Glauben auf die Bibel berufen, die an Jesus Christus glauben und auf den dreieinigen Gott getauft sind. Ein Drittel der Weltbevölkerung sind Christen, etwa 2,3 Milliarden Menschen. Zugegeben, dieses soziale Netzwerk ist technisch nicht so perfekt wie bei Facebook. Aber all diese Menschen berufen sich auf Jesus, sie feiern Ostern, das Fest seiner Auferstehung, und im Glaubensbekenntnis sprechen wir von der Gemeinschaft der Heiligen. Gemeint sind damit alle Menschen, die diesem Jesus in ihrem Leben nachfolgen. Ihr gehört nun dazu. Das finde ich sehr, sehr gut. Bei Facebook gibt es immer wieder gute Texte zu lesen und man kann coole Sprüche teilen. Sachen zum Lachen eben. Zum Beispiel: „Gerade mal wieder Sport gemacht. Ritter Sport. Zwei Tafeln.“ Jeder kann dort seine persönlichen Dinge posten. Manches ist ganz interessant. Aber wenn wir ehrlich sind: Es gibt unglaublich viel Mist.

In der Bibel gibt es viele wunderbare Texte und Geschichten, die immer und immer wieder gelesen werden und uns jedes Mal neu berühren. Die bekannteste ist sicherlich die Weihnachtsgeschichte. „Und es begab sich zu der Zeit, dass ein Gebot von Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.“ So wird die Geburt von Jesus erzählt. Oder auch die Sätze, die Jesus in der Bergpredigt sagt: „Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Kinder Gottes heissen.“ Immer wieder haben sie Menschen angesprochen, haben sie im Herzen berührt, ihren Glauben gestärkt und sie zum Handeln ermutigt.

Die Texte der Bibel sind alle schon fast 2000 Jahre alt, manche noch viel älter. Aber sie haben sich im Leben bewährt. Auch Zeit ist ein Faktor, wie man das Facebook heute mit dem Faithbook, dem Glaubensbuch, vergleichen kann. Über Generationen wurden diese Worte und Geschichten weitergegeben, immer wieder neu gelesen, interpretiert.

Die Geschichte von Abraham zum Beispiel, den Gott in ein ganz neues Land schickt und ihm sein Geleit verheisst mit den Worten: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“ Seit bald 3000 Jahren hat dieses Bibelwort ungezählte Menschen begleitet. Auch heute ist es ein wichtiges Gottes-Wort zur Konfirmation: Ich will dich segnen – die Zusage – und du sollst ein Segen sein – die Verheissung und der Anspruch an euer Leben. Bereits lange bevor die Geschichten aufgeschrieben wurden, wurden sie von Generation zu Generation erzählt und weitergegeben.

Die guten Erfahrungen mit Gott. Das muss Facebook erst mal toppen, und erst noch so lange Zeit. Vermutlich sieht unsere digitale Welt schon in 14 Jahren, also wenn ihr doppelt so alt seid wie heute, wieder anders aus als jetzt. Denn wer hat sich vor 14 Jahren schon den Erfolg der sozialen Netzwerke vorstellen können. Das Tolle an Facebook ist, dass wir miteinander Bilder teilen können. Die Datenmengen sind gewaltig. Über 350 Millionen Bilder werden jeden Tag bei Facebook hochgeladen. Im Jahr sind



es 130 Milliarden Fotos. Viele Schöne gibt es dabei. Da kann die Bibel echt nicht mithalten. Aber auch hier gibt es tolle Bilder, die sich uns eingepägt haben: Die Bibel redet von Gott, der zu uns ist wie ein guter Hirte, der uns im Leben führt, wie auf einer wunderschönen Aue, und auch durch das finstere Tal. Es sind keine witzigen Sprüche, sondern gute Erfahrungen mit Gott, die sich in den Worten der Bibel finden.

Der barmherzige Samariter ist zu einem Sinn-Bild unserer Nächstenliebe geworden. Damals war mit dem Samariter eigentlich ein Ausländer gemeint, mit dem man nicht so viel zu tun haben wollte. Das Bild hat sich verselbständigt. Heute müsste man vielleicht vom „barmherzigen Islamisten“ erzählen, um die Herausforderung zu spüren, die Jesus damals den Menschen gesagt hat.

Oder auch das Bild vom Weinstock und den Reben. So nah dran sind wir an Jesus, so nah will er für uns sein. Und er will uns mit allem Lebensnotwendigem versorgen.



Die Worte der Bibel helfen uns beim Beten. Wir haben den Psalm 23 kennengelernt. „Der Herr ist mein Hirte.“ In den Psalmen gibt es viele weitere schöne Gebete. Zum Beispiel den Psalm: „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Selbst wenn ich mit Flügeln der Morgenröte“ – was für ein schönes Bild – „ganz weit von Gott weg sein sollte, so würde auch da mich Gottes Hand halten.“ Es sind Worte des Vertrauens, in die wir einstimmen können. Aber auch für die Not hat die Bibel Worte des Gebets: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ – so betet Jesus am Kreuz – und ist doch nicht von Gott verlassen. Worte, die wir beten können, wenn wir gar nicht mehr weiter wissen.

Heute ist der Datenschutz ein wichtiges Thema: Bei Facebook gibt es da wohl gravierende Probleme. Sie lesen alles mit und sammeln alle Daten über uns und verkaufen sie. Aber wenn du zu Gott betest, dann sind deine Daten besser geschützt, als es jede Verschlüsselungssoftware kann. Es ist eben ein Gespräch nur zwischen Gott und dir. Ein stilles Gebet kann zum Glück keiner abhören. Da kannst du Gott dein Innerstes sagen, du kannst auf seine Stimme hören, und es bleibt nur zwischen ihm und dir. Die Bibel erzählt dazu viele schöne Gebetsgeschichten.

Jetzt habe ich einige Beziehungen zwischen den beiden Face-/Faithbooks aufgezeigt. Es gibt natürlich auch ge-

stellen. Das sage ich durchaus selbstkritisch. Ich merke, dass das auch eine echte Versuchung ist. Die Bibel denkt genau anders herum. Wir müssen uns vor Gott nicht produzieren und nicht als besonders liebenswert herausstellen. Wir müssen nicht ständig zeigen, was wir immer für tolle Typen sind. Das ist alles nicht nötig. Sondern: In der Taufe sagt Gott zu dir: Du bist mein liebes Kind, egal, wie du aussiehst, egal, was andere von dir denken, egal, was du leisten kannst. Vor Gott müssen wir uns nicht als die Coolen hinstellen, sondern hier dürfen wir so sein, wie wir sind, eher im Gegenteil: Viele Helden der Bibel haben eine zwielichtige Geschichte. Jakob, zum Beispiel. Er hat sein Erbe dem Vater mit einem Trick abgeluchst und seinen Bruder übers Ohr gehauen. Oder Jona: Er bekommt von Gott einen Auftrag, aber er läuft davon, weil er sich nicht traut.

Also: Was für eine Entlastung, denke ich mir. Wie viel Stress macht es im Leben, wenn wir immer vor anderen was gelten wollen, wenn wir uns beweisen müssen, nur damit wir beliebt sind. Gott sagt einfach ja zu dir und zu mir. So wie wir sind, so gehören wir zusammen in einer Gemeinschaft von Christen.

Die Welt verändert sich mit hoher Geschwindigkeit. Das ist zwar spannend, es wird aber auch nicht immer einfach sein. Ihr werdet sicher euren Spaß haben bei allen neuen Angeboten bei Facebook, Snapchat und Co., sowie bei Angeboten, die wir noch gar nicht kennen.

Aber ich wünsche euch, dass ihr euer Leben gründen könnt in dem ganz anderen Faithbook, dem Buch voller Glaubens- und Lebensgeschichten, die sich seit Tausenden von Jahren bewährt haben; dass ihr diesen Schatz des Glaubens weiter kennenlernt, auch nach dem Konfirmandenunterricht. Einen Satz aus diesem Faithbook hat sich jeder von euch ausgewählt als Konfirmationsspruch. Möge er euch begleiten und immer wieder erinnern an diesen Tag, an die gemeinsame Zeit, die wir erlebt haben, und an die Zusage Gottes, dass er bei dir ist, bei jedem von euch, alle Tage bis an der Welt Ende.

Ich danke euch für eine wunderschöne, gemeinsame Zeit und ich danke auch allen Menschen der Kirchgemeinde, die euch begleitet haben: Therese Götschmann zum Beispiel,

Barbara Hunziker und Gerhard Bütschi. Ich danke euren Eltern, dass sie euch und mich/uns unterstützt haben und ich danke allen Menschen, die für euch und uns gebetet haben. Eine gute Zeit geht mit der Konfirmation zu Ende. Das Wichtigste davon haltet ihr in den Händen: das Faithbook. Möge es euch durch das ganze Leben begleiten, euch Mut, Trost, Freude und Gottes Segen zusprechen!

Herzliche Grüsse, Eure Pfarrerin, Nadine Hassler Bütschi



waltige Unterschiede. Einen will ich zum Schluss hervorheben.

Facebook ist darauf angelegt, dass jeder schreibt, wie toll er ist, was er gerade Schickes unternimmt, wo er Ferien macht, welche angesagte Musik er hört. Facebook will immer wieder starke Fotos von dir und deinen Freunden, wie ihr Party macht. Ja, Facebook verführt uns dazu, dass wir uns immer wieder produzieren und vor anderen dar-

Freud und Leid Januar/Februar

Bestattungen

Verstorben ist am 9. Januar, beigesetzt am 16. Januar, **Hans Wilhelm Hasler, Schmiedrued**, im 68. Lebensjahr

Verstorben ist am 21. Januar, beigesetzt am 30. Januar, **Gertrud Suter-Lüthi, Safenwil**, im 94. Lebensjahr



Impressum

Herausgeber

Reformierte Kirchgemeinde Rued, www.kircherued.ch

Redaktion

Karin Bolliger, Pfrn. Nadine Hassler Bütschi

Redaktionsadresse

Reformierte Kirche Rued, Hauptstrasse 65, 5044 Schlossrued
062 721 40 46, sekretariat@kircherued.ch, www.kircherued.ch

Layout und Druck

Sekretariat Reformierte Kirche Rued

Erscheint zweimonatlich

In die privaten Haushaltungen von Schlossrued, Schmiedrued-Walde

Auflage: 1'000

Redaktionsschluss: Für Ausgabe Nr. 3 Mai / Juni **15. Mai 2020**

Öffnungszeiten Sekretariat

Dienstag und Donnerstag: 08.00–11.30 Uhr, 14.00–17.00 Uhr

Kontakt Pfarramt und kirchlicher Unterricht

Pfrn. Nadine Hassler Bütschi, Kirchweg 153,
5044 Schlossrued 062 721 43 44, n.hasslerbuetschi@kircherued.ch

Glückwünsche an Jubilarinnen, Jubilare

Wir gratulieren ganz herzlich

zum 80. Geburtstag:

Adelheid Wittwer-Reck, Schlossrued, Haberberg 117,
geb. 10. April 1940

zum 85. Geburtstag:

Paul Dätwyler, Walde, Rehhag 184,
geb. 30. April 1935

zum 90. Geburtstag:

Hanna Hunziker-Brunner, Schmiedrued, Bodenrüti 221
geb. 21. März 1930

zum 91. Geburtstag:

Ruth Urech-Hunziker, Schlossrued,
Aufenthalt Pflegeheim Lindenfeld Suhr, geb. 3. März 1929

zum 93. Geburtstag:

Ida Steiner-Neeser, Schlossrued, Hohliebe 397,
geb. 21. April 1927

zum 94. Geburtstag:

Eugen Bolliger, Schmiedrued, Löhren 91,
geb. 2. März 1926

zum 95. Geburtstag:

Willi Steiner-Neeser, Schlossrued, Hohliebe 397,
geb. 7. April 1925

zum 98. Geburtstag:

Helena Haberstich, Schlossrued,
Aufenthalt AZ Schöffland, Birkenweg 5,
geb. 28. März 1922



(Aufgeführt werden jeweils reformierte Gemeindeglieder, die den 80., 85., 90. oder höheren Geburtstag feiern).



Liebe Leserin, lieber Leser

Sie halten nun die letzte Seite des *s'Chilefänschter* in den Händen – begonnen hat es mit den Gedanken zur Passionszeit, deren Tiefpunkt Karfreitag ist. Sie haben sich – vermutlich - durch das kirchliche Leben geblättert mit den verschiedenen Anlässen für Jung und Alt.

Passionszeit – Palmsonntag mit der Konfirmation – Gründonnerstag – Karfreitag – Ostersonntag – weisser Sonntag. Das Kirchenjahr ist sehr strukturiert in dieser Jahreszeit.

Am Ende des *s'Chilefänschter* haben wir eine nachösterliche Bildbetrachtung des Jüngers Thomas, dem wir im Johannesevangelium 20, 19-29 begegnen.

Der Jünger Thomas – ein Vorbild! „Thomas – ein Vorbild?“, mögen manche von Ihnen nun fragen. Der zweifelnde, der wankelmütige Thomas soll ein Vorbild sein? Der sehen muss, um glauben zu können. Der sogar fühlen möchte. Der es genau wissen will.

Zumindest darin ist er uns doch ein Vorbild, oder? Wer von uns möchte nicht genauer wissen, wie es mit der Auferstehung Jesu gewesen ist? Wer von uns wünscht sich nicht manchmal an die Stelle von Thomas und der anderen Jünger, die Jesus als Auferstandenen begegneten, ihn sehen konnten? Weil es so schwierig ist, nicht zu sehen und doch zu glauben, preist Jesus die selig, die so glauben können.

Meiner Meinung nach ist Thomas uns aber auch in einem ganz anderen Sinn ein Vorbild. Das Bild zeigt, worauf es mir ankommt. Es ist eine eher ungewöhnliche Darstellung der Begegnung des auferstandenen Jesus mit Thomas. Das klassische Motiv der Kunstgeschichte zeigt Thomas, wie er mit seinem Finger die Seitenwunde Jesu berührt. Ob Thomas durch die Berührung der Wunde zum Glauben gekommen ist oder dadurch, dass Jesus ihn anspricht – ähnlich wie Maria Magdalena im Garten bei dem Grab, als sie Jesus zunächst für den Gärtner hält – lässt der Evangelist offen. In dem Bild sehen wir, wie Thomas auf die Knie fällt und mit wenigen Worten seinen Glauben bekennt: **„Mein Herr und mein Gott!“** Zugleich öffnet er weit seine Arme – eine Geste, die Dreierlei zum Ausdruck bringt: Ich gebe mich dir hin; ich liefere mich dir ganz aus. Ich möchte dich empfangen, dich an mich heranlassen.

Die ausgebreiteten Arme sind – nebenbei bemerkt - die alte Gebetsgeste der Kirche.

Darin ist mir Thomas ein Vorbild. Ich möchte mich von Gott ansprechen lassen in und durch seine Worte. Die Worte, die Thomas vor fast 2'000 Jahren gehört hat, gelten heute uns, heute sind wir die Angesprochenen. Ich möchte Gott meinen Glauben bekennen. Ich möchte mich ihm anvertrauen, das heisst, in jedem Moment meines Lebens nicht auf meine Kraft, auf meine Fähigkeiten bauen, sondern auf seine Gnade und Fürsorge. Ich möchte ihn empfangen – am Sonntag im Gottesdienst, wenn wir Abendmahl feiern und auch im ganz gewöhnlichen Alltag. Es soll keine gottfreie Zone in meinem Leben geben, sondern in allem schaue ich auf den Auferstandenen, wie Thomas auf dem Bild auf Jesus schaut.

Der Ort, an dem Hingabe und Vertrauen, an dem Gemeinschaft mit Gott ihren Anfang nimmt, ist das Gebet, das tägliche Gespräch mit ihm.



Zwei weitere Aspekte in dem Bild sind mir noch wichtig. Die Tür, durch die Jesus zu den Jüngern und zu Thomas tritt, hat eine Kreuzform. Der Auferstandene ist der Gekreuzigte, kein Fantasieprodukt, kein Gespenst, keine Wahnvorstellung. Der, der gestorben ist, lebt. Die Wunden sind sein Erkennungszeichen. Das bedeutet aber noch etwas Weiteres: Ostern ist kein Fest, das auf einmal einfach da ist; zu Ostern gehört der Karfreitag, zur Osterfreude der Schmerz um den Tod. „Nur wo Gräber sind, gibt es Auferstehung“, hat der Philosoph Friedrich Nietzsche gesagt.

Deshalb ist es stimmig, dass unser Bild das Foto eines Grabsteines ist. Auf einem Friedhof, angesichts des Todes – des eigenen oder eines geliebten Menschen – zeigt sich in ganzer Herrlichkeit,

was uns geschenkt ist: Der Tod ist begrenzt. Der Tod ist nicht das Ende, der Tod hat ein Ende. Nach drei Tagen, nach Jesu Auferstehung war das Grab kein Grab mehr, sondern Ursprungsort des Lebens. Deshalb dürfen wir unsere Verstorbenen getröstet dem Grab anvertrauen. Es ist nur eine Zwischenstation.

Darum ist Ostern nicht nur ein Termin im Kalender, sondern auch (und vorallem) eine Lebenseinstellung.

In diesem Sinne: **Frohe Ostern!**

Das wünscht Ihnen von Herzen

Ihre Pfrn. Nadine Hassler Bütschi, die Kirchenpflege und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirche Rued.